

Ein Projekt des Zentrums für
Elementar- und Primarbildung



Bildungsbericht der Stadt Ravensburg:

Konzeption einer kommunalen Bildungsberichterstattung

Prof. Dr. Diemut Kucharz
Kristina Eisnach, M.A.

Weingarten, den 12. Juni 2008

Pädagogische Hochschule Weingarten
Kirchplatz 2
D - 88250 Weingarten

Inhalt

VORBEMERKUNG	3
1 ÜBERBLICK ÜBER DIE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG	4
1.1 BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG, INDIKATORENKONZEPTE UND KENNZIFFERN	4
1.2 KOMMUNALE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG ALS ZENTRALES ELEMENT KOMMUNALER BILDUNGSRÄUME.....	5
2 BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG DER STADT RAVENSBURG	6
2.1 ANLASS UND AUFTRAG	6
2.2 AUFGABEN UND INHALTE	6
2.3 ADRESSATEN	7
2.4 ORGANISATIONSFORM	7
3 THEMATISCHE SCHWERPUNKTE UND INDIKATOREN FÜR DIE BERICHTERSTATTUNG	8
3.1 RAHMENBEDINGUNGEN UND GRUNDINFORMATIONEN.....	8
3.2 FRÜHKINDLICHE BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG.....	9
3.3 ALLGEMEIN BILDENDE SCHULEN.....	9
3.4 NON-FORMALE LEBENSWELTEN	10
3.5 AKTUELLE BILDUNGSTHEMEN DER STADT RAVENSBURG.....	11
LITERATUR	12
 ANHANG	

Vorbemerkung

Die Stadt Ravensburg hat als Schulträger die Pädagogische Hochschule Weingarten beauftragt, einen Bildungsbericht zu erstellen, ähnlich wie es andere Kommunen tun, wie es für die Region im Auftrag des Bildungsbüros Ravensburg und wie es auf nationaler Ebene geschieht.

Mit der Erstellung des Berichts wurde das Zentrum für Elementar- und Primarbildung beauftragt, die Projektleitung übernimmt Frau Prof. Dr. Diemut Kucharz, Frau M.A. Kristina Eisnach erstellt den Bericht.

Die hier vorliegende Konzeption stellt den Leitfaden für die Erstellung des Bildungsberichtes dar. In mehreren Vorgesprächen mit der Stadt Ravensburg, vertreten durch Herrn Beck, Frau Fiegler und Frau Messer, Amt für Schule, Jugend und Sport, Herrn Göller-Martin, Amt für Familie und Soziales und dem Regionalen Bildungsbüro Ravensburg, vertreten durch Frau Dr. Müller und Frau Karolus, wurden Indikatoren vereinbart, zu denen der Bildungsbericht Daten aufbereiten und auswerten soll. Leitend hierfür war das Interesse der Stadt, Auskünfte über Schülerströme zu erhalten, um die Schullandschaft zukunftsfähig gestalten zu können.

Mit dem hier vorliegenden Indikatorenkonzept wird der Bildungsbericht anschlussfähig an andere kommunale und an nationale Bildungsberichte. Zudem werden Inhalt und Aufbau des ersten und der weiteren Bildungsberichte festgelegt.

Der Schulausschuss des Gemeinderates der Stadt Ravensburg möge dieser Konzeption zustimmen.

1 Überblick über die Bildungsberichterstattung

Internationale wie auch nationale Vergleichsstudien haben dem deutschen Bildungssystem eine vergleichsweise schlechte Leistungsbilanz attestiert und damit Politik und Öffentlichkeit aufgeschreckt (BMBF 2003). Angesichts der Defizite gilt heute, dass das Bildungssystem einer expliziten Beobachtung und kontrollierten Gestaltung bedarf. Diese eher qualitätsorientierte Politik im Bildungsbereich ist aus ökonomischen Gründen, z.B. Gründen der Wettbewerbsfähigkeit und der Sicherung des effizienten Einsatzes der Mittel im Bildungswesen notwendig sowie aufgrund der Bedeutung von Bildung für den Einzelnen und für die Gesellschaft als Ganzes unentbehrlich (Avenarius 2003).

Die Bildungsberichterstattung stellt ein Mittel zur Beobachtung der Entwicklungen im Bildungssystem dar. Sie ist innerhalb Deutschlands jedoch ein eher neues Feld. So fehlten bis vor wenigen Jahren Berichte, die eine umfassende Situations- und Entwicklungsanalyse für das gesamte Bildungswesen vorlegten. Diesem Defizit wird seit einigen Jahren Rechnung getragen, in dem erste nationale, landesspezifische und regionale Bildungsberichte entstanden sind (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006).

1.1 Bildungsberichterstattung, Indikatorenkonzepte und Kennziffern

Das Konsortium für Bildungsberichterstattung definiert Bildungsberichterstattung als kontinuierliche, datengestützte Information der Öffentlichkeit über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen (Konsortium Bildungsberichterstattung 2005b, S. 2). Ziel einer regelmäßigen und aussagefähigen Bildungsberichterstattung ist die Dauerbeobachtung des Bildungssystems eines Landes, einer Region oder Kommune auf der Grundlage zuverlässiger Daten, die es gestatten, aktuelle Zustände aus der Systemperspektive zu beurteilen sowie Entwicklungen im Zeitverlauf aufzuzeigen und empirisch zu beschreiben. Dabei zeichnen sich Bildungsberichte durch folgende Merkmale aus (Döbert 2007):

- Sie erscheinen als Publikationen bzw. Internetpräsentationen in periodischen Abständen;
- sie richten sich im staatlichem Auftrag an eine breite Öffentlichkeit;
- sie berichten im Sinne einer evaluativen Gesamtschau über alle bzw. wesentlichen Aspekte des jeweiligen Bildungssystems;
- sie stellen eine vor allem bildungspolitisch begründete Auswahl an steuerungsrelevanten Informationen über Input, Prozesse und Wirkungen in einem Bildungssystem auf der Grundlage statistischer und sonstiger Daten zur Verfügung.

Gegenstand der Bildungsberichterstattung ist die Bildung im Lebenslauf: das gesamte Bildungssystem von der vorschulischen Erziehung und Bildung bis hin zur Erwachsenen- und Weiterbildung. Zugleich werden die für die Bildungskarrieren relevanten Faktoren, wie individuelle und soziale Rahmenbedingungen und Lebenswelten, berücksichtigt. Dabei sind nicht nur die Institutionen Gegenstand der Analyse, sondern ebenso die Akteure als Teilnehmer und Nutzer des Bildungssystems (Avenarius 2003).

Im Mittelpunkt der Bildungsberichterstattung steht die problemorientierte Darstellung von Indikatoren. Diese beruhen in der Regel auf statistischen Daten und müssen dabei drei Kriterien genügen (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006):

- Sie müssen empirisch belastbare Informationen über einen relevanten Ausschnitt des Bildungswesens beinhalten;
- sie müssen sich auf fortschreibbare Datensätze stützen;
- sie müssen bundesweit und länderspezifisch vergleichende Aussagen zulassen.

Bildungsberichterstattung ist somit auf eine kontinuierlich verfügbare und alle relevanten Aspekte des Bildungswesens und der Bildungsverläufe der Bevölkerung erfassenden Datenbasis angewiesen (Avenarius 2003). Dieser Anspruch an die Qualität und

Aussagekraft des Datenmaterials ist gegenwärtig jedoch noch begrenzt (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006). Eine Verbesserung der Datenbasis ist daher notwendig um Übergänge zwischen den einzelnen Bildungsbereichen gezielter verfolgen zu können. So wäre es erforderlich, die erworbenen Kompetenzen an mehreren Schnittstellen der Bildungsbiographie zu erfassen. Zudem müssten die Indikatoren u.a. je für sich nach sozioökonomischem Hintergrund, Migrationsstatus und Region ausweisbar sein (Avenarius 2003; BMBF 2003).

1.2 Kommunale Bildungsberichterstattung als zentrales Element kommunaler Bildungsräume

Dezentralisierungstendenzen auf Bund- und Länderebene haben zu einer Verlagerung der Zuständigkeiten für Bildung auf Städte und Kommunen geführt. Zudem haben zahlreiche Städte Bildung zu einem zentralen kommunalpolitischen Thema bzw. zu einem Schwerpunkt ihrer Kommunalpolitik gemacht. Die Stadt übernimmt dabei Verantwortung, die teils weit über ihren Zuständigkeitsbereich als Schulträger hinausgeht. Insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels kommt den Städten und Kommunen vor Ort eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Bildungschancen von jungen Menschen zu, die wiederum einen wichtigen Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit einer Kommune bilden (Bohl u.a. 2007).

Städte und Kommunen als mögliche aktive Gestalter des Bildungssystems benötigen daher Informationen über das Bildungssystem, über seine Leistungen und Entwicklungen. Diesem Informationsbedarf kann durch Bildungsberichterstattung Rechnung getragen werden. Sie kann die Städte und Kommunen dabei unterstützen, die Entwicklungen im Bildungssystem zu beurteilen und zu verstehen.

Kommunale Bildungsberichterstattung bildet somit ein Schlüsselinstrument in der kommunalen Bildungsplanung. Sie schafft eine gemeinsame Informationsbasis und ermöglicht eine abgestimmte Planung. Auf der Grundlage von Sozialstruktur-, Jugendhilfe-, Schul- und Bildungsdaten ermöglicht sie eine Bestandserhebung der Angebote und Inanspruchnahme in den Bereichen Bildung, Betreuung und Erziehung sowie eine Analyse anhand von zentralen Leitfragen und Themen (Maykus 2007). Diese ‚kleinräumige‘ Aufbereitung der Informationen und interpretative Zusammenschau der Daten führt zu mehr Transparenz über Rahmenbedingungen, Input, Prozesse und Wirkungen in verschiedenen Segmenten des Bildungssystems und kann dessen Leistungsfähigkeit stärken. Kommunale Bildungsberichterstattung stellt somit ein zentrales Medium der strategischen Steuerung einer Kommune dar, die steuerungsrelevante Informationen für die Entscheidungsträger bereitstellen, die Entscheidungsträger hinsichtlich einer frühzeitigen Erfassung von Handlungsbedarf sensibilisieren und rückwirkend Wirkungen kontrollieren kann (Kasten 2008).

Bislang sind vor allem Bildungsberichte auf Bundes- und Länderebene entstanden (vgl. nationaler Bildungsbericht, Bildungsberichte von Bayern, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein). Einige wenige Städte haben jedoch bereits kommunale Bildungsberichte veröffentlicht (z.B. München, Offenbach, Dortmund, Tübingen).

Alle bislang entstandenen Bildungsberichte weisen einen ähnlichen Aufbau auf. Sie beruhen auf der Grundlage eines Indikatorenkonzeptes und der Analyse empirischer Daten. Auch wird in allen das Ziel eines evaluativen Überblickes über die Entwicklungen im Bildungswesen zu geben, verfolgt. Dabei liegt jedem Bildungsbericht jeweils eine begrenzte Auswahl von Indikatoren zugrunde, die zusammengenommen als Signalgeber für die Entwicklung des gesamten Bildungssystems fungieren (Avenarius 2003).

Für kommunale Bildungsberichterstattung finden wir es wichtig, dass alle wesentlichen Handlungsfelder kommunaler Bildungspolitik berücksichtigt und informelles Lernen und non-formale Bildungsangebote miteinbezogen werden. Zudem müssen die Indikatoren messbar und vergleichbar sein und Möglichkeiten der Querverbindungen untereinander ermöglichen. Nur so kann ein auf Dauer angelegtes Bildungsmonitoring aufgebaut werden.

2 Bildungsberichterstattung der Stadt Ravensburg

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung von Bildungsberichten zur Steuerung des Bildungssystems werden folgende Überlegungen für das Konzept eines künftigen Systems der Bildungsberichterstattung in Ravensburg vorgeschlagen. Im Einzelnen werden dabei die Gründe, Adressaten und Ziele der Bildungsberichterstattung beschrieben und ein Rahmen für Inhalt, Struktur und Organisationsform skizziert.

2.1 Anlass und Auftrag

2006 ist auf Bundesebene ein umfassender Bildungsbericht erschienen, der vom Konsortium Bildungsberichterstattung der KMK herausgegeben wurde. Auch auf Landesebene wurde mittlerweile der erste Bildungsbericht für Baden-Württemberg (2007) vorgelegt. Für die Bildungsregion Ravensburg wird bis zum Herbst 2008, unter Federführung des Regionalen Bildungsbüros, ein Bildungsbericht erstellt. Diese Entwicklungen sowie der Entschluss der Stadt Ravensburg Bildung zu einer kommunalen Angelegenheit vor Ort zu machen, erhöhen die Bedeutung eines kommunalen Bildungsberichtes für die Stadt. Wesentliche Motivation ist dabei die Gestaltung von Bildungsbedingungen für jungen Menschen in der Kommune.

Der Ravensburger Bildungsbericht soll das kommunale Handlungsfeld Bildung beleuchten. Er ergänzt somit auf ideale Weise die drei Berichte auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene. Während der Bundesbildungsbericht die einzelnen Bundesländer vergleicht, beschränken sich der baden-württembergische Bildungsbericht auf Vergleiche auf Kreisebene und der regionale Bildungsbericht auf die Bildungsregion im Ganzen. ‚Kleinräumliche‘ Unterschiede innerhalb einer Stadt wie Ravensburg können hingegen nur von einem lokalen Bildungsmonitoring sinnvoll beleuchtet und dann gegebenenfalls in Steuerungsmaßnahmen umgesetzt werden. Diese ‚kleinräumliche‘ Bildungsberichterstattung bietet wichtige Hinweise für die Leitbild- und Zielformulierung sowie Maßnahmenplanung innerhalb einer Kommune.

Die Pädagogische Hochschule Weingarten hat von der Stadt Ravensburg den Auftrag erhalten, einen ersten Bildungsbericht und zugleich ein Konzept für eine langfristige und dauerhafte Bildungsberichterstattung vorzulegen. Das Konzept und damit die geplante Bildungsberichterstattung orientieren sich zum einen an der gegenwärtig bestehenden Praxis der Bildungsberichterstattung sowie an den aktuellen Themen der Bildungsforschung. Der Bildungsbericht ist im Zentrum für Elementar- und Primarbildung der Pädagogischen Hochschule Weingarten angesiedelt. Die Projektleitung übernimmt Prof. Dr. Diemut Kucharz. Die Erstellung des Berichts wird durch Frau Kristina Eisnach erfolgen.

2.2 Aufgaben und Inhalte

Die Stadt Ravensburg plant erstmals für das Jahr 2008 die Erstellung eines Bildungsberichtes. Dieser soll im regelmäßigen Turnus fortgeschrieben werden. Gegenstand des Bildungsberichts werden aktuelle datengestützte Informationen zu den wesentlichen Aspekten des Bildungswesens sein. Hierfür werden die verfügbaren und gegebenenfalls zu generierenden Daten systematisiert, sowie hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Auswirkungen und Erträge interpretiert. Als Datengrundlage fungieren überwiegend Daten aus den SJ 2006/07 und 2007/08.

Im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen die Leistungsfähigkeit des Bildungswesens, der Zusammenhang von Bildung und Lebenswelt sowie die Darstellung von Bildungsprozessen im Lebenslauf. Dies umfasst die frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen und die allgemein bildenden Schulen. Eingeschlossen werden auch Orte non-formaler und informeller Bildung.

Die Darstellung von Bildung, Betreuung und Erziehung bezieht sich somit „nur“ auf die Kinder und Jugendlichen in Tageseinrichtungen und allgemein bildenden Schulen. Die

berufliche Bildung bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter ist selbst nicht Gegenstand der Bildungsberichterstattung. Dieser komplexe Bereich bleibt unberücksichtigt, da er in den Zuständigkeitsbereich des Landkreises fällt und hierzu ein regionaler Bildungsbericht durch das Bildungsbüro Ravensburg erstellt wird. Das Vorgehen orientiert sich dabei an anderen kommunalen Bildungsberichten, in denen ebenso vorgegangen wird (vgl. Bildungsbericht der Stadt Offenbach).

Der Bildungsbericht Ravensburg behandelt somit im Wesentlichen dieselben Themenbereiche wie der Bildungsbericht auf Landesebene oder bekannte Berichte anderer Städte und Kommunen. Der Unterschied liegt im stärkeren Fokus auf dem Einfluss der Stadt auf die Bildung. Ebenso wie in anderen Bildungsberichten ist auch in Ravensburg das erkenntnisleitende Interesse die Suche nach Steuerungswissen. Die Konzeption des Bildungsberichtes folgt daher dem bewährten Kontext-Input-Prozess-Output-Modell und einem Steuerungsmodell, das sich an den relevanten Informationen zur Steuerung einer Kommune orientiert.

Der Ravensburger Bildungsbericht wird zwei große Teilbereiche beinhalten. Der erste Teilbereich wird sich bei der Auswahl und Darstellung der Indikatoren an den Anforderungen des Auftraggebers sowie an den Traditionen der Bildungsberichterstattung und Bildungsplanung orientieren. Hier wird es vor allem um die Fortschreibung von Grund- und Eckdaten zu ausgewählten Indikatoren gehen, um gleich bleibende Kernindikatoren, die in jedem Bildungsbericht präsentiert werden und für eine Konstanz in der Berichterstattung sorgen sowie einen Vergleich im Zeitverlauf ermöglichen sollen. Der zweite Teilbereich umfasst eine erste Darstellung und Analyse der Aktivitäten, die vom Schulträger in die Wege geleitet worden sind. Inhalte dieses Teilbereichs können u.a. Aussagen zu den Entwicklungsverläufen und Wirkungen von Projekten sein.

2.3 Adressaten

Der Bildungsbericht wendet sich an alle Personen, die im Bereich der Bildungspolitik, Bildungsverwaltung, Erziehungs- und Bildungspraxis, tätig sind sowie an die interessierte Öffentlichkeit. Er will informieren und anregen, erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er soll dazu beitragen, die Diskussion um die richtigen und notwendigen Maßnahmen im Erziehungs- und Bildungsbereich zu versachlichen und gleichzeitig notwendige künftige Entwicklungen aufzeigen.

2.4 Organisationsform

Der Ravensburger Bildungsbericht steht am Anfang einer auf Dauer angelegten Berichterstattung. Der Bericht soll zukünftig in zweijährigem Abstand in enger Kooperation zwischen der Stadt als Auftraggeber und der Pädagogischen Hochschule Weingarten als externen Auftragnehmer fortgeschrieben werden um über weitere Entwicklungen zu informieren. Die Basis der Bildungsberichterstattung bilden die amtlichen Statistiken und Umfrage-Studien, die in regelmäßigen Abständen steuerungsrelevante Informationen zu allen Bereichen und Stufen des Bildungsbereiches liefern sollen.

Der Bericht ist so angelegt, dass bei den einzelnen Indikatoren so weit wie möglich die folgenden Differenzierungsaspekte berücksichtigt werden: Zeitreihen, sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht und Migration. Angaben zum sozioökonomischen Hintergrund sowie zum Migrationshintergrund sind derzeit in der amtlichen Statistik jedoch nur teilweise verfügbar, was Abstriche an der analytischen Tiefe der Indikatoren nach sich ziehen kann. Verbesserungen der Dateninfrastruktur in den nächsten Jahren können diese Schwachstellen für zukünftige Bildungsberichte jedoch beheben (vgl. BMBF 2003).

3 Thematische Schwerpunkte und Indikatoren für die Berichterstattung

Die künftige Bildungsberichterstattung der Stadt Ravensburg soll Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit regelmäßig anhand von Indikatoren über die Entwicklungen des Bildungssystems in der Kommune informieren und zugleich als Handlungsgrundlage für bildungspolitische Entscheidungen dienen. Sie will dabei nicht das Bildungswesen in all seinen Facetten erfassen, sondern beschränkt sich darauf, wichtige Entwicklungen im Bildungswesen der Kommune zu analysieren und Themen in den Blick zu nehmen, die für eine Dauerbeobachtung des Bildungswesens relevant sind.

Im Folgenden werden u.a. die Kernindikatoren beschrieben, die im Zentrum der Bildungsberichterstattung der Stadt Ravensburg stehen und Gegenstand des Bildungsberichts sein sollen. All diesen Themen und Indikatoren ist gemeinsam, dass sie darüber informieren wollen, inwieweit es der Stadt und den Bildungseinrichtungen gelingt, Chancengleichheit in den Bildungsverläufen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen herzustellen. Einen zentralen Stellenwert nehmen hierbei die Übergänge und Wechsel im Bildungssystem ein, da sie die Disparitäten in den Bildungsverläufen und die damit zusammenhängende Bildungsungleichheit sehr gut beschreiben können.

3.1 Rahmenbedingungen und Grundinformationen

Die Entwicklung ist eingebettet in allgemeine gesellschaftliche und ökonomische Prozesse. Diese legen Rahmenbedingungen fest, die vielfältige Auswirkungen auf das Bildungswesen haben. Folgende Bildungsindikatoren können Rahmenbedingungen beschreiben:

Demographische Entwicklung (Kontext)

Der demographische Wandel verlangt dem Bildungswesen erhebliche Anpassungsleistungen ab. So macht die Prognose der demographischen Entwicklung für die kommenden Jahre gezielte Maßnahmen in der Schulentwicklungs- und Bildungsplanung notwendig. Die Auswirkungen des demographischen Wandels reichen dabei von einer schrumpfenden und alternden Bevölkerung bis hin zur Abnahme des Anteils der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Mögliche Kennziffern/Darstellungen hierbei sind:

- Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung
- Anzahl der Bevölkerung in unterschiedlichen Altersklassen
- Anteil der ausländischen Bevölkerung
- Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung nach Bildungsabschlüssen

Bildungsausgaben (Input)

Der Indikator zu Bildungsausgaben macht die Finanzausstattung des kommunalen Bildungswesens und damit die gesellschaftliche Bereitschaft, Ressourcen für Bildung bereitzustellen sichtbar. Er gibt Einblick in die bildungspolitischen Prioritäten und ermöglicht die Überprüfung der bisherigen Ausgabenpolitik. Bildungsausgaben gehören zu den grundlegenden Parametern der Entwicklung des Bildungswesens (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006).

Mögliche Kennziffern hierbei sind:

- Gesamtgesellschaftliche Aufwendungen für Bildung insgesamt und nach Bildungsbereichen
- Ausgaben der Bildungseinrichtungen (Kindertageseinrichtungen/allgemein bildende Schulen) je Bildungsteilnehmer

3.2 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Der Bereich frühkindliche Bildung umfasst die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege von der Geburt bis zum Schuleintritt. Ein deutsches Spezifikum ist, dass die Kindertagesbetreuung zur Kinder- und Jugendhilfe gehört (Konsortium für Bildungsberichterstattung 2005). Als Datenquelle kann hier folglich die Kinder- und Jugendhilfestatistik genutzt werden.

Bildungsangebote und Inanspruchnahme

Im Unterschied zur Schule ist der Besuch einer Kindertageseinrichtung freiwillig. Wer einen Platz in Anspruch nimmt und welche Kinder Kindertageseinrichtungen nicht besuchen, ist deshalb eine wichtige Frage, die auch für die Bildungsbiographie der Kinder bedeutsam ist (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006).

Mögliche Kennziffern hierbei sind:

- Platzangebot in Kindertageseinrichtungen
- Besuchsquote nach Altersjahren
- Anteil der Kinder, die eine zusätzliche Sprachförderung erhalten unter spezieller Berücksichtigung der Zahl der Kinder, in deren Familie die vorwiegende Verkehrssprache nicht Deutsch ist

Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen (Kontext)

Die Professionalisierung des pädagogischen Personals nimmt bei den Bemühungen um die Verbesserung und Sicherung der Qualität des Bildungswesens eine Schlüsselrolle ein. Für politisches Steuerungshandeln sind hier Informationen über die Personalstruktur und ihre Qualifikation wichtig (Döbert 2007).

Mögliche Kennziffern hierbei sind:

- Verteilung des pädagogischen Personals nach Alter, Geschlecht, Trägerschaft
- Qualifizierung bzw. Professionalisierung des pädagogischen Personals

Übergang in die Schule (Prozess/Output)

Der Übergang in die Schule ist einer der markantesten Einschnitte für Kinder und ihre Familien. Es geht dabei vor allem um den richtigen Zeitpunkt, um das Arrangement des Wechsels vom Kindergarten in die Grundschule. Dabei spielt auch die Inanspruchnahme der Grundschulförderklassen eine wichtige Rolle.

Mögliche Kennzahlen hierbei sind

- Anzahl der Kinder, die vor ihrer Einschulung eine Kindertageseinrichtung besucht haben
- Anteil der Kinder, die verfrüht/verspätet eingeschult werden
- Anteil der Kinder in Grundschulförderklassen

3.3 Allgemein bildende Schulen

Zu den allgemein bildenden Schulen zählen alle Schulen, die von Kindern und Jugendlichen während ihrer Pflichtschulzeit und zum Teil darüber hinaus besucht werden und nicht primär der beruflichen Ausbildung dienen. Ein wichtiges Strukturmerkmal des allgemein bildenden Schulwesens ist dabei die starke Ausdifferenzierung von Bildungsgängen und Schulformen. Als Datenquelle dient hier vor allem die Schulstatistik.

Bildungsangebote und Bildungsbeteiligung (Input)

Angebote von Schulen stellen ebenfalls wichtige Faktoren im Bildungsprozess dar. Deren regionale Verfügbarkeit, ihre gute und ausgewogene Erreichbarkeit sind wichtige

Voraussetzungen für die Verfolgung individueller Bildungsinteressen sowie für die Bereitstellung eines gut verteilten Angebots qualifizierter Absolventen des Bildungssystems. Sie bilden damit eine wichtige Voraussetzung für die Herstellung von Chancengleichheit (Döbert 2007). Auf Angebotsseite müssen Informationen über die Intensität der Nutzung von Bildungsangeboten bereit gestellt werden. Die Bildungsbeteiligung stellt hierbei einen Schlüsselfaktor für das künftig zu erwartende Qualifikations- und Absolventenpotenzial dar (Konsortium Bildungsberichterstattung 2005).

Mögliche Kennziffern hierbei sind:

- Anzahl der Schulen nach Schularten
- Verteilung der Schüler nach Schularten
- Anteil an Ganztagschulen nach Organisationsform, Öffnungszeiten
- Anteil der Bildungsteilnehmer in privaten Bildungseinrichtungen an den Bildungsteilnehmern eines Bildungsbereichs
- Anteil der auswärtigen Bildungsteilnehmer an den Bildungsteilnehmern eines Bildungsbereichs
- Plätze und Inanspruchnahme ganztägiger Bildungsangebote in Schulen (Ganztagschulen/Horte)

Übergänge im Schulwesen, Wechsel und Klassenwiederholungen (Prozess/Output)

Ebenso wie die Übergänge in die Grundschule spielen auch die anderen Übergänge, Wechsel und Wiederholungen im Bildungssystem eine herausragende Bedeutung. Sie stellen ein prägendes Merkmal der Bildungsbiographien der Kinder und Jugendlichen dar. Eine Abschwächung der Übergangs- und Passungsprobleme kann dazu beitragen, die Disparitäten im Bildungswesen zu reduzieren (Döbert 2007).

Mögliche Kennziffern hierbei sind:

- Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Bildungsgänge nach der Grundschule
- Schulartwechsel beim Übergang in die Jahrgangsstufen 7 bis 9
- Wiederholerquote

Bildungsabschlüsse (Output)

Abschlüsse stehen am Ende von zeitlich und inhaltlich normierten Bildungsgängen und belegen deren erfolgreiches Absolvieren (Konsortium Bildungsberichterstattung 2005). Sie steuern den Zugang zu weiteren schulischen und beruflichen Bildungsgängen und beeinflussen die Chancen beim Übertritt ins Arbeitsleben im hohen Maße (Döbert 2007). Eine hohe Quote erfolgreicher Abschlüsse und eine geringe Anzahl an Schülerinnen und Schülern, die in der von ihnen gewählten Schullaufbahn scheitern, sind ein Merkmal für die Qualität eines Schulwesens.

Mögliche Kennziffern hierbei sind:

- Anteil der Abgänger nach Abschlussarten
- Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss nach Schularten

3.4 Non-formale Lebenswelten

In einer durch Pluralisierung gekennzeichneten modernen Gesellschaft vollziehen sich die Lernprozesse der Kinder und Jugendlichen in unterschiedlichen sozialen und institutionellen Zusammenhängen (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006). Non-formales Lernen findet außerhalb der Hauptsysteme der allgemeinen Bildung statt und führt nicht zum Erwerb eines Abschlusses im o.g. Sinne. Es kann aber durchaus auch in der Schule (z.B. im Kontext von Ganztagsangeboten) oder im Rahmen der Mitwirkung in Vereinen und Verbänden stattfinden. Die Datenlage ist hierzu ungeklärt.

Angebote der Kinder- und Jugendarbeit (Input)

Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit gehören zu den Orten non-formaler Bildung. Mit dem Aufkommen der Ganztagschulen erhalten sie insbesondere innerhalb des Nachmittagsprogramms der Schulen eine besondere Bedeutung.

Mögliche Kennziffern hierbei sind:

- Anzahl der Angebote der Kinder- und Jugendarbeit
- Art der Angebote der Kinder- und Jugendarbeit
- Teilnahmequote an den Angeboten

Mitwirkung in Vereinen und Verbänden und Nutzung kommunaler non-formaler Bildungsangebote (Prozess)

Vereine und Verbände als freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe stellen im Bereich der non-formalen Bildungsangebote einen bedeutenden Anteil. Bezüglich der erwartbaren Bildungseffekte sind die Art des Vereins und die Intensität der Beteiligung von Interesse (Döbert 2007).

Mögliche Kennziffern hierbei sind:

- Anzahl der Angebote außerschulischer Bildung
- Art der Angebote außerschulischer Bildung
- Teilnahmequote an den Angeboten

3.5 Aktuelle Bildungsthemen der Stadt Ravensburg

Die Ravensburger Bildungsberichterstattung soll nicht nur fortschreibbare Kernindikatoren beinhalten. Vielmehr hat sie auch die Aufgabe über aktuelle Themen der Stadt Ravensburg im Bildungsbereich zu informieren. In diesem Bereich können z.B. Ergebnisse aus Sondererhebungen oder auch wichtige Entscheidungen und Beschlüsse des Gemeinderates thematisiert werden.

Mögliche Themenfelder hierbei sind:

- Gefährdung von Schulstandorten
- Zielsetzungen und Projekte/Maßnahmen der Stadt in den Bereichen frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung sowie in allgemein bildenden Schulen
- Projekt „Mittelschule“

Bislang ist für alle beschriebenen Bereiche ungeklärt, inwieweit die Daten, die für die Darstellung der Bildungsindikatoren notwendig sind, auch im vollen Umfang vorliegen und eine Differenzierung nach unterschiedlichen Merkmalen möglich ist. Für Indikatoren und Kennzahlen, für die noch keine Daten existieren, sollen jedoch im Bildungsbericht zumindest Hinweise für zukünftige Datenerhebungen gemacht sowie die Bedeutung und Aussagekraft dieses Indikators näher beschrieben werden.

Literatur

- Avenarius, H./Ditton, H./Döbert, H./Klemm, K./Klieme, E./Rürup, M./Tenorth, H.-E./Weishaupt, H./Weiß, M. (2003): Bildungsberichterstattung für Deutschland: Konzeption. Frankfurt am Main: DIPF
- Bohl, T./Kucharz, D./Eisnach, K./Fink, C./Müller, C. (2007): Evaluation der Bildungsoffensive Ulm – Zwischenbericht. Weingarten: Pädagogische Hochschule Weingarten (Unveröffentlicht)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2003): Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Berufliche Bildung und Weiterbildung/ Lebenslanges Lernen. Berlin: BMBF
- Bürgermeisteramt Tübingen (2006): Bildungsbericht 2002 bis 2006. Online: URL: http://www.tuebingen.de/ratsdokumente/2006_284.pdf [Datum der Recherche: 10.05.2008]
- Döbert, H. (2007): Indikatorenkonzept und Beschreibung von Beispielindikatoren für eine regionale Bildungsberichterstattung. Ein Beitrag zur Entwicklung von Indikatoren für einen regionalen Bildungsbericht. Bertelsmann Stiftung
- Kasten, C. (2008): Nationales Interesse an kommunaler Bildungsberichterstattung. Vortrag auf dem Experten-Hearing in Köln am 06.03.2008. Online: URL: www.bildung.koeln.de/materialbibliothek/dokus/b_bericht08/kasten.pdf [Datum der Recherche: 26.05.2008]
- Konsortium Bildungsberichterstattung (2005): Bildungsberichterstattung. Entwurf eines Indikatorenmodells. Vorlage für die Sitzung mit Steuerungsgruppe und Beirat am 09.03.2005 in Bonn. Online: URL: <http://www.bildungsbericht.de/daten/indikatorenmodell.pdf> [Datum der Recherche: 10.05.2008]
- Konsortium Bildungsberichterstattung (2006): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: wbv
- Landesinstitut für Schulentwicklung/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2007): Bildungsberichterstattung in Baden-Württemberg. Stuttgart
- Maykus, S. (2007): Lokale Bildungsberichterstattung. Vortrag auf dem Expert(inn)en-Workshop des DJI ‚Lokale Bildungslandschaften‘ am 22./23.10.2007 in München. Online: URL: <http://www.dji.de/Maykus%20.pdf> [Datum der Recherche: 26.05.2008]
- Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein (2006): Bildungsbericht für Schleswig-Holstein. Online: URL: <http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Service/Broschueren/Bildung/Bildungsbericht2006.html> [Datum der Recherche: 10.05.2008]
- Schul- und Kultusreferat (2006): Erster Münchener Bildungsbericht. Online: URL: <http://www.ris-muenchen.de/RII/RII/DOK/SITZUNGSVORLAGE/985471.pdf> [Datum der Recherche 10.05.2008]
- Staatliches Schulamt für die Stadt und den Landkreis Offenbach (2006): Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2005. Online: URL: <http://www.offenbach.de/stepone/data/pdf/61/0c/00/ebo2005.pdf> [Datum der Recherche: 10.05.2008]
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung in München (2005): Theoretisches Rahmenkonzept: Bildungsberichterstattung und Bildungsmonitoring. München. Online: URL: <http://www.isb.bayern.de/isb/download.aspx?DownloadFileID=f09c4bfc5a29c3c4c78c58426e3bdfc4> [Datum der Recherche 10.05.2008]

Anhang: Aufbau eines möglichen Inhaltsverzeichnisses für den Bildungsbericht

Vorwort der herausgebenden Stelle
Hinweise für Leserinnen und Leser
Kurzfassung der Ergebnisse

1 Einleitung

- Die Rolle des Schulträgers
- Inhalt und Struktur des Berichts

2 Grundinformationen und Rahmenbedingungen

- Ravensburg im Überblick
- Demographische Entwicklungsverläufe
- Bildungsausgaben

3 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

- Überblick über die Angebote frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung
- Inanspruchnahme von Angeboten frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung
- Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen
- Übergang in die Schule

4 Allgemein bildende Schulen

- Bildungsbeteiligung
- Übergänge im Schulwesen
- Wiederholer
- Förderschulen
- Ganztägige Bildung und Betreuung im Schulalter
- Vergleichsarbeiten/Qualität schulischer Arbeit

5 Schulabschlüsse

6 Non-formale Lebenswelten

- Angebote der Kinder- und Jugendarbeit
- Angebote von Vereinen und Verbänden

7 Aktuelle Bildungsthemen der Stadt Ravensburg